

Gero Fedtke / Julia Landau

## ***Buchenvald'dskij nabat* – *Buchenwalds Sturmgeläut* als sowjetischer Erinnerungsort**

**Abstract:** Die Erinnerung an Buchenwald hat für (ehemalige) Sowjetbürger einen bestimmten Klang: Sie ist untrennbar mit dem Lied *Buchenwalds Sturmgeläut* (*Buchenval'dskij nabat*) verbunden. Der Dichter Aleksandr Sobolev schrieb 1958, inspiriert von der Nachricht über die Eröffnung der Mahn- und Gedenkstätte bei Weimar, den Text als Friedensgedicht und Warnung vor den Gefahren eines Atomkrieges. In der Vertonung durch den Komponisten Vano Muradeli wurde es in der Sowjetunion sehr populär. Der Beitrag folgt den Umdeutungen des Liedes: In der Sowjetpropaganda fand es als antifaschistisches Friedenslied einen festen Platz. Nach dem Ende der Sowjetunion wurde es zu einem Lied der patriotischen Erinnerung an den sowjetischen Sieg im Zweiten Weltkrieg, in dem Buchenwald – ohne konkreten Bezug zur Geschichte des Konzentrationslagers – als Symbol für die Verbrechen des Nationalsozialismus steht.

**Abstract:** Buchenwald memory has a certain sound for (former) Soviet citizens: the camp is inseparably associated with the song *The Alarm Bell of Buchenwald* (*Buchenval'dskij nabat*). Inspired by the news of the opening of the memorial near Weimar, poet Aleksandr Sobolev wrote the text in 1958 as a poem of peace and a warning against the dangers of nuclear war. In its musical rendering by composer Vano Muradeli, it became very popular in the Soviet Union. This contribution traces reinterpretations of the song: in Soviet propaganda it found a fixed place as an antifascist song of peace. After the dissolution of the Soviet Union, it became a patriotic song commemorating the Soviet victory in World War II, in which Buchenwald – without any specific relation to the history of the concentration camp – became a symbol of the crimes of National Socialism.

Die Erinnerung an Buchenwald hat für (ehemalige) Sowjetbürger einen bestimmten Klang: Sie ist untrennbar mit dem Lied *Buchenwalds Sturmgeläut* (*Buchenval'dskij nabat* – meist ungenau mit *Die Glocke(n) von Buchenwald* übersetzt) verbunden, das in der Sowjetunion sehr populär war und dessen Beliebtheit den Untergang des Imperiums in Russland und einigen Nachfolgestaaten überdauert hat.

Das Gedicht *Buchenwalds Sturmgeläut* entstand unmittelbar nach dem Aufbau des Mahnmals der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald auf dem Ettersberg bei Weimar im September 1958 und eroberte als Lied in der Vertonung durch Vano Muradeli innerhalb kurzer Zeit einen festen Platz im Repertoire sowjetischer Musikveranstaltungen. Diesen Platz hat es bis heute in Russland und einigen anderen ehemals sowjetischen Staaten bewahrt. Es gilt als eines von vielen Musikwerken, die einem Huldigungs-Genre zugeordnet werden: Werke sowjetischer Komponisten und Autoren, die propagandistischen Zwecken dienten, in diesem Fall antifaschistischen.<sup>1</sup> Entsprechend wenig Aufmerksamkeit hat das Lied bislang in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit sowjetischer Musik oder Kultur gefunden. Tatsächlich ist die Entstehungs-, Aufführungs- und Rezeptionsgeschichte des *Sturmgeläuts* jedoch wesentlich komplexer und verdient eine genauere Betrachtung. Die Geschichte des Liedes verweist auf die Komplexität der sowjetischen Erinnerungskultur an Buchenwald und den Zweiten Weltkrieg: die Versuche einer heroischen Überhöhung des Kämpfens, der Lagererfahrung und des Kampfes der Häftlinge im Lager einerseits, den Ausschluss unerwünschter Erinnerungsaspekte andererseits – allerdings, wie in diesem und im folgenden Beitrag zu zeigen sein wird, auch auf eine nicht vollständig durch Staat und Partei zentral steuerbare Erinnerung.

Das Lied, das häufig im Radio und bei Gedenkfeiern zum Sieg im Zweiten Weltkrieg gespielt oder szenisch aufgeführt wird, zeugt von der Popularität des Erinnerungsortes Buchenwald im (post-)sowjetischen Gedächtnis. Ausgehend von diesem musikalisch-literarischen Zeugnis werfen wir einen Blick auf den Platz Buchenwalds in der sowjetischen und postsowjetischen Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg.

---

<sup>1</sup> Siehe exemplarisch Redepenning 2008, 601–604. Die Verfasser danken Annika Jahns und Katrin Stoll für ihre Unterstützung und wichtigen Hinweise.

*Buchenwalds Sturmgeläut*

|                                |                                                 |
|--------------------------------|-------------------------------------------------|
| Люди мира, на минуту встаньте! | Мenschen der Welt, erhebt Euch für eine Minute! |
| Слушайте, слушайте             | Hört, hört                                      |
| Гудит со всех сторон           | Es dröhnt von allen Seiten                      |
| Это раздаётся в Бухенвальде    | Es erklingt in Buchenwald                       |
| Колокольный звон               | Ein Glockengeläut                               |
| Колокольный звон               | Ein Glockengeläut                               |
| Это возродилась и окрепла      | Es ist neugeboren und erstarkt                  |
| В медном гуле праведная кровь  | Im ehern Dröhnen der Rechtschaff'nen Blut       |
| Это жертвы ожили из пепла      | Aus Asche zum Leben erwacht sind die Opfer      |
| И восстали вновь               | Und erhoben sich erneut                         |
| И восстали вновь               | Und erhoben sich erneut                         |
| И восстали, и восстали         | Und erhoben, und erhoben,                       |
| И восстали вновь!              | Und erhoben sich erneut!                        |
| И восстали, и восстали         | Und erhoben, und erhoben,                       |
| И восстали вновь!              | Und erhoben sich erneut!                        |

|                              |                                             |
|------------------------------|---------------------------------------------|
| Сотни тысяч заживо сожженных | Hunderttausende lebend'gen Leibs Verbrannte |
| Строятся, строятся           | Stellen sich, stellen sich                  |
| В шеренги к ряду ряд         | In Reih'n auf Seit' an Seit'                |
| Интернациональные колонны    | Internationale Kolonnen                     |
| С нами говорят               | Sprechen zu uns                             |
| С нами говорят               | Sprechen zu uns                             |
| Слышите громовые раскаты?    | Höret ihr die donnerlauten Schläge?         |
| Это не гроза, не ураган      | Das ist kein Gewitter, kein Orkan           |
| Это вихрем атомным объятый   | Von atomaren Sturmwinden umfängen           |
| Стонет океан, Тихий океан    | Stöhnt der Ozean, der Stille Ozean.         |
| Это стонет, это стонет       | Es stöhnet, es stöhnet                      |
| Тихий океан                  | Der Stille Ozean.                           |
| Это стонет, это стонет       | Es stöhnet, es stöhnet                      |
| Тихий океан                  | Der Stille Ozean.                           |

|                                   |                                                 |
|-----------------------------------|-------------------------------------------------|
| Люди мира, на минуту встаньте!    | Мenschen der Welt, erhebt Euch für eine Minute! |
| Слушайте, слушайте                | Höret, höret                                    |
| Гудит со всех сторон              | Es dröhnt von allen Seiten.                     |
| Это раздаётся в Бухенвальде       | Es erklingt in Buchenwald                       |
| Колокольный звон                  | Ein Glockengeläut                               |
| Колокольный звон                  | Ein Glockengeläut                               |
| Звон плывет, плывет               | Das Geläute schwebt, schwebt                    |
| Над всей землею                   | Über der ganzen Welt.                           |
| И гудит взволнованно эфир         | Und der Äther dröhnt besorgt.                   |
| Люди мира, будьте зорче втрое     | Menschen der Welt, seid dreifach wachsam.       |
| Берегите мир, берегите мир        | Bewahrt den Frieden, bewahrt den Frieden!       |
| Берегите, берегите, Берегите мир! | Bewahret, bewahret, bewahrt den Frieden!        |
| Берегите, берегите, Берегите мир! | Bewahret, bewahret, bewahrt den Frieden!        |

Text: Aleksandr Sobolev  
Musik: Vano Muradeli

Wörtliche Übertragung: G. Fedtke

## Autor und Komponist

Der Autor des Gedichts Aleksandr (eigentlich Isaak) Vladimirovič Sobolev (1915–1986) entstammte einer mittellosen jüdischen Familie aus der Ukraine. Angesichts des allgemeinen Vergessens, dem der Autor des *Sturmgeläuts* über Jahrzehnte ausgesetzt war, sind wir bei dem Versuch, uns Aleksandr Sobolev zu nähern, auf die Berichte seiner Witwe Tatjana (1920–2015) sowie seine von ihr herausgegebenen Werke angewiesen.<sup>2</sup> Nach dem frühen Tod der Mutter zog er im Alter von 15 Jahren zu seiner älteren Schwester nach Moskau, wo er als Schlosser zu arbeiten begann. Doch war er nur „Schlosser von Beruf, aber nicht von Berufung“, <sup>3</sup> wechselte als Journalist in die Redaktion der Werkszeitung und danach in die anderer Zeitungen. In den dreißiger Jahren begann er zu dichten und zu schreiben. 1942 wurde er zum Militärdienst einberufen und mehrfach verwundet. Schließlich wurde er im Frühjahr 1944 als Kriegsinvalide aus der Armee entlassen. Eine Stelle als Redakteur einer Moskauer Fabrikzeitung verlor er bald wieder, vermutlich aufgrund seiner Satirekolumne, und wurde „von der Partei“ auf „vier Jahre Wanderschaft durch Krankenhäuser und Hospitäler“ geschickt.<sup>4</sup> Seine Invalidität wurde auf Stufe 2 klassifiziert, womit eine reguläre Vollzeitbeschäftigung für ihn nicht mehr möglich war. Die mit der Stufe 2 verbundene Invalidenrente war jedoch äußerst knapp bemessen. Nachdem auch Sobolevs Frau Tatjana 1954 infolge antisemitischer Repressalien ihre Arbeit bei der Zeitung *Moskovskie Izvestija* verlor und keine neue Anstellung erhielt, lebte die Familie in äußerster Armut.<sup>5</sup>

Sobolev verfasste nach 1944 zahlreiche Gedichte und einen Roman. Veröffentlichungen konnte er zu Lebzeiten nur wenig. Die Entstehungsgeschichte des Gedichtes *Buchenwalds Sturmgeläut* schilderte seine Frau Tatjana erst 1996: Während seines Sommerurlaubs hörte Aleksandr Sobolev im Radio, dass in Buchenwald ein Glockenturm gebaut worden war, für dessen Bau die Bürger der DDR Geld gesammelt hätten. Inspiriert zog er sich zum Schreiben zurück und hatte bereits nach zwei Stunden das Gedicht verfasst. Sobolev begriff, dass ihm ein schöpferischer Glücksgriff gelungen war. Er wandte sich an die wichtigste Zeitung

---

2 Die biographischen Angaben folgen Sobolev 1996 und Soboleva 2006. Beide Werke konnten wir nur in digitalen Versionen einsehen, die keine Zuordnung zu Seitenzahlen ermöglichen. Die Belegstellen werden daher mit den teils gekürzten Originalen angeführt.

3 Soboleva 2006. „Слесаря по названию, но не по призванию...“

4 Soboleva 2006. „Весной 1944 г., после ранений и контузий сержант Соболев был демобилизован из рядов действующей армии по инвалидности.“

5 Soboleva 2006. „В стране не хватало рабочих рук. / А дома жила нужда.“

der Sowjetunion, die *Pravda*, deren Redaktion eine Veröffentlichung des unbekannten Poeten aber ablehnte. Daher erschien das Gedicht in der Gewerkschaftszeitung *Trud*, in der Sobolev bereits publiziert hatte. Aus einer Zufallsbegegnung mit dem Sekretär der Komponistenunion Sergej Vasil'evič Aksjuk ergab sich die Anregung, das Gedicht dem Komponisten Vano Muradeli (1908–1970) zu schicken. Muradeli soll sich wenige Tage später telefonisch an Sobolev gewandt haben: „Ich schreibe die Musik und weine... Was für Verse!“<sup>6</sup>

Muradeli's Versuche, das Lied im sowjetischen Radio zu platzieren, waren allerdings erfolglos. Es war ein weiterer glücklicher Zufall, dass Sobolev Text und Musik dem Organisationskomitee der Weltjugendfestspiele 1959 in Wien vorlegen konnte, das sich für eine Aufnahme des Liedes in das Programm entschied. Der Sverdlovsker Studentenchor brachte das Werk in Wien zu seiner Uraufführung, wo es einen wahren Triumph feierte. Nun trat es auch in der Sowjetunion einen raschen Siegeszug an. Dieser begann mit der Aufnahme in das Repertoire des Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee und dauert bis heute an. Die Liste der Interpreten des *Sturmgeläuts* ist lang. Besonders eng miteinander verknüpft sind die wachsende Bekanntheit des Liedes und der Aufstieg des aus Baku stammenden Baritons Muslim Magomaev zu einem gefeierten Künstler der Sowjetunion.<sup>7</sup>

Sobolev blieb hingegen unbekannt, obwohl sein *Sturmgeläut* Dichter und Komponisten zu Werken inspirierte, von denen aber keines auch nur annähernd die Popularität des Originals erreichte.<sup>8</sup> Erst die Perestrojka ermöglichte ihm kurz vor seinem Tod die Publikation eines Bandes mit ausgewählten Gedichten, das nach seinem bekanntesten Werk *Buchenwalds Sturmgeläut* benannt wurde, aber nichts an seinem geringen Bekanntheitsgrad änderte (Sobolev 1985). Eine vollständigere Ausgabe seiner Gedichte konnte seine Witwe Tatjana erst 1996 auf eigene Kosten realisieren, in der sie auch von der Entstehungsgeschichte des *Sturmgeläuts* kurz berichtete (Sobolev 1996). Einer größeren Öffentlichkeit wur-

---

6 Sobolev 1996. „Пишу музыку и плачу.“

7 Sadčikov 2008. Magomaev 2010, Belyj Parochod.

8 Der Litauer Eduardas Mieželaitis (1919–1997) verfasste das Gedicht *Die Glocken Buchenwalds*, das der Komponist Sergej Balasanjan (1902–1982) 1968 als Text für Teil eins seiner „Symphonie für gemischten Chor ohne Begleitung (in drei Teilen)“ zugrunde legte (Balasanjan 1976). Die awarische Pädagogin und Dichterin Fazu Alieva (1932–2016) nahm in ihr tragisches Poem *Rote Lerchen* das Kapitel „Leidensglocken“ auf, das sowohl das *Sturmgeläut* als auch Eindrücke eines eigenen Besuchs in Buchenwald verarbeitete. Krasnye žavoronki. Ballady i poëmy (Moskau 1982). Ljudmila Golodjaevskaja (1941–2017), im August 1941 im Lager Dimitravas in Litauen geboren, nahm die Formulierung „Buchenwalds Sturmgeläut“ in ihre Gedichte auf, die sich mit ihrer Kindheit im Lager auseinandersetzen. (600 stichov o detjach vojny. Čast' 6. Deti v konclagerjach. 2020). Die Aufzählung ließe sich fortsetzen.

den Sobolev und seine Geschichte erst 1997 durch einen Artikel von Marina Katys in der Zeitschrift *Ogonek* bekannt, der offensichtlich auf den Berichten Tatjana Sobolevas aufbaute (Katys 1997). Es halten sich aber nach wie vor bereits in den sechziger Jahren etablierte Fehlzuschreibungen der Autorschaft wie die an den Schriftsteller Leonid Sobolev (1898 – 1971).

## Komplexe Lesarten

Die Komplexität und Widersprüchlichkeit sowjetischer Wirklichkeit zeigen sich nicht nur am Schicksal Sobolevs, sondern auch an der Geschichte der Rezeption und Aufführungspraxis seines berühmten Lieds. Der Liedtext des *Sturmge-läuts* gestattet verschiedene Lesarten. Durchgesetzt hat sich dabei nicht die, die Sobolev aller Wahrscheinlichkeit nach beim Verfassen im Sinn hatte. Sobolevs Text weist weit über den Ort Buchenwald hinaus, der in dem Gedicht abstrakt bleibt. Der Dichter schreibt von den Opfern, die aus der Asche wieder zum Leben erwachen und zum Frieden mahnen. Er konzentriert sich ganz auf dieses Bild, so dass die Opfer und die Umstände ihres Todes im Ungefähren bleiben. In der zweiten Strophe beschreibt Sobolev eine Auferstehung analog zur ersten, die sich eindeutig nicht nur auf Buchenwald oder Europa bezieht: Mit den „Hunderttausenden lebend’gen Leibs Verbrannten“ schließt Sobolev sowohl an Zahl wie Todesumständen die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki mit ein. Die Zahl der Opfer des Konzentrationslagers Buchenwald hingegen wurde bei Einweihung des Mahnmals sehr konkret mit 56.000 beziffert, diese Zahl wurde auch in sowjetischen Medien verbreitet. Dass Sobolev den Pazifik als Kriegsschauplatz mit im Sinn hatte und die Atombomben als aktuelle Bedrohung betrachtete, machte er mit dem Stöhnen des „von atomaren Sturmwinden umfängen“ pazifischen Ozeans deutlich.

Buchstäblich bei lebendigem Leib verbrannten aber nicht nur die Opfer der Atombombenabwürfe, sondern auch die zahlreichen Opfer konventioneller Bombardements an allen Kriegsschauplätzen weltweit sowie insbesondere die zivilen Opfer des brutalen deutschen Besatzungsregimes in den besetzten Gebieten der Sowjetunion. Sowjetische Medien berichteten bereits während des Krieges ausführlich über die Gräueltaten. Sowjetbürger erfuhren sowohl von den Mordaktionen an der jüdischen Bevölkerung, zu denen es gehörte, als jüdisch identifizierte Menschen in Synagogen einzusperren und dort bei lebendigem Leib zu verbrennen, wie von der Vernichtung ganzer Dörfer durch Feuer im Rahmen der Operationen der „Partisanenbekämpfung“, der „Frontbereinigungen“ und schließlich der Rückzugstaktik der „verbrannten Erde“ (Moine und Angell 2011, 444 – 445). Man kann daher davon ausgehen, dass Sobolev sich auf die Opfer weder des

Lagers Buchenwald im Besonderen, der nationalsozialistischen Konzentrationslager im Allgemeinen noch des – damals noch nicht so bezeichneten – Holocaust bezog, sondern allgemein alle Opfer des Zweiten Weltkriegs im Sinn hatte.

Während der Gegenwartsbezug der ersten Strophe – der Klang der Glocken – in der Erinnerung an einen vergangenen Krieg besteht, verweist Sobolev in der zweiten Strophe mit dem Stöhnen des „von atomaren Sturmwinden umfungen“ pazifischen Ozeans auf die Gefahr des nächsten Krieges. Der konkrete Bezug war die Operation *Hardtack I* der US-amerikanischen Joint Task Force 7, in deren Umsetzung die USA zwischen April und August 1958, unmittelbar vor dem Verfassen des Gedichts, 35 Atombombentests im Pazifik im Gebiet der Marshall-Inseln durchführten (Hansen 1988, 75–81). Dementsprechend kulminiert das Gedicht in der dritten Strophe in der eindringlichen Mahnung, die die zu „internationalen Kolonnen“ „Seit‘ an Seit“ aufgestellten Kriegstoten an „uns“ – die lebenden Zeitgenossen Sobolevs im Jahre 1958 – richten: „Bewahrt den Frieden!“

Unmittelbar antifaschistisch ist an dem Text nichts. Buchenwald ist nicht mehr und nicht weniger als eine Chiffre für den vergangenen Krieg und seine Gräueltaten. Deutlich macht dies ein Vergleich mit Texten, die das *Sturmgeläut* in konkrete Lagerbezüge setzen, wie bei Ljudmila Golodjaevskaja oder in der deutschen Nachdichtung von Sobolevs Gedicht durch den Oktoberklub-Texter Gerd Kern, in der vom „Lagerplatz Buchenwald“, von 56.000 Ermordeten und auch von dem Schwur von Buchenwald die Rede ist.<sup>9</sup>

Ein solches Textverständnis wird gestützt vom Bericht Tatjana Sobolevas, das Gedicht sei aus Sobolevs eigener Kriegserfahrung und seiner Sorge vor einem nächsten Krieg entstanden. Die Nachricht von der Eröffnung des Mahnmals in Buchenwald setzte frei, was lange in ihm gereift zu sein schien. Nach lediglich zwei Stunden habe er sieben Strophen verfasst, von denen nach gemeinsamer Überarbeitung mit seiner Frau die bekannten drei geblieben seien: „Der Mensch hat eine übermächtige Massenvernichtungswaffe in seinen Händen ... Das Andenken an Hiroshima und Nagasaki ist unauslöschlich. Die Welt steht wieder an der Schwelle eines Krieges, vielleicht des letzten in der Geschichte der Menschheit ... [...] Der Dichter begriff: Wenn dreizehn Jahre nach Ende eines Krieges, der Millionen von Menschenleben verschlang, die Glocke von Buchenwald zu erklingen beginnt, dann bedeutet das: es ist kein Friede in der Welt; die Sorgen und

---

9 „Jeder zweite und jeder zehnte / mein Herz schlägt Sturm im Buchenwalder Sturmgeläute / als sei ich mit Mama beim Appell / Jeder zweite? Oder jeder zehnte? / Mein Schicksal schreitet über den Platz.“ (600 stichov o detjach vojny. Čast' 6. Deti v konclagerjach. 2020). Kern, Gerd: Die Glocke von Buchenwald, <https://lieder-aus-der-ddr.de/die-glocke-von-buchenwald/> (11. September 2020). Eine Aufnahme <https://www.youtube.com/watch?v=6373vXHs9yw> (11. September 2020).

Ängste des Dichters um das Schicksal der Welt sind leider gerechtfertigt und begründet. Es ist also an der Zeit, die Sturmglocke zu läuten!“<sup>10</sup>

Sobolev erlebte den Krieg zwischen 1942 und 1944 als MG-Schütze an der Front. Er geriet nicht in Gefangenschaft, wurde jedoch schwer verwundet. Seine Einsatzgebiete sind zwar nicht bekannt, aber der Horizont seiner persönlichen Erfahrungen damit umrissen. Das Thema Krieg dominiert das von seiner Frau publizierte lyrische Werk zahlenmäßig nicht; die chronologisch geordnete Sammlung enthält aber über die Jahre verteilt Gedichte, die sich mit ihm auseinandersetzen. Vor 1958 verfasste Gedichte befassen sich mit dem Überleben, aber auch dem Kampf und dem Mut der Soldaten, spätere thematisieren in größerem Maße die Gewalt. So nannte Sobolev in dem 1966 verfassten Gedicht *Zum Tag des Sieges* (*В день победы*) den Krieg ein „Schlachten“ und sein eigenes Überleben ein „Wunder“. Sein erst posthum veröffentlichter, in den siebziger Jahren verfasster autobiographischer Roman *Efim Segal – der kriegsversehrte Sergeant* (*Ефим Сегал – контуженый сержант*) thematisierte wiederum die ‚Etappenhasen‘, die sich durch den Krieg mogelten, während junge Männer wie Sobolev ihre Gesundheit oder ihr Leben opferten.

Nationalsozialistische Gräueltaten oder der Holocaust waren nicht Thema in Sobolevs Kriegsgedichten. Zum Thema Atomkrieg hingegen kehrte er immer wieder zurück. 1966 schloss sein Gedicht *Zum Tag des Sieges* mit der düsteren Aussicht auf den drohenden Atomkrieg. 1972 widmete er *Noch einer* (*Еще один*) den Spätfolgen des Atombombenabwurfs. Das Gedicht handelt von Jakio Ioshima, der die Vernichtung Hiroshimas überlebte, nun aber an der Strahlenkrankheit stirbt. Auch dieses Gedicht schließt mit der Mahnung: „Verflucht sei der Krieg, / der Welt / auf immer Friede, / erstarrte im Schrei / auf seinen Lippen.“<sup>11</sup>

Diese Mahnung Sobolevs passte 1958 in die Zeit. In den ersten Jahren nach Stalins Tod hatte sich die Konfrontation zwischen den Supermächten USA und Sowjetunion verschärft (Hildermeier 2017, 1034–1039). Die Sowjetunion punktete mit wissenschaftlichen Erfolgen in der Raketen- und Waffentechnik, wobei sie ihre eigenen Atombombentests in der kasachischen Steppe mit Geheimhaltung belegte und dem ‚Westen‘ die Rolle des Aggressors zuschob. Sobolev war nicht der Einzige, der das Mahnmal von Buchenwald mit der atomaren Bedrohung verknüpfte. Das *Neue Deutschland* betitelte den vollständigen Abdruck der Rede Otto Grotewohls zur Eröffnung der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald mit „Gesamtdeutsche Volksbewegung gegen Bonner Atomkriegspolitik.“ (Grotewohl 1958) Sobolevs Friedensaufruf und der Umstand, dass sein Text als An-

<sup>10</sup> Soboleva 2006. „В руках человека.“

<sup>11</sup> „Еще один.“ (Sobolev 1996).

spielung auf das amerikanische Atomwaffenprogramm unter Auslassung des sowjetischen gelesen werden konnte, passten hervorragend in die sowjetische Selbstdarstellung als eines um Frieden bemühten Landes. So konnte das Lied nach seinem Erfolg in Wien einen festen Platz in internationalen Friedensveranstaltungen finden. 1962 stand es auf dem Programm der Weltjugendfestspiele Helsinki und des Laienkonzerts der Gewerkschaften anlässlich des Weltkongresses für Abrüstung und Frieden in Moskau. Dargeboten von zehn Chören bildete es gemeinsam mit *Wir sind alle für den Frieden* den krönenden Abschluss des Konzerts.<sup>12</sup>

Der Text des Gedichts gestattet allerdings neben dieser von Sobolev intendierten eine andere, dezidiert antifaschistische Lesart, die sich auch mit der Architektur der von Weitem sicht- und hörbaren Mahnmalanlage auf dem Ettersberg in Beziehung setzen lässt: Nachdem die Besucher über den Stelenweg zu den großen Ringgräbern, in denen die Asche von mehr als 3.000 Häftlingen begraben liegt, herabgestiegen waren, sollten sie hangaufwärts zum großen Glockenturm hinaufsteigen. Davor sollte die von Fritz Cremer gestaltete Figurengruppe vor allem an den Widerstandskampf der Häftlinge erinnern (Knigge et al. 1997).

Der Text des Gedichts kann als eine Umsetzung dieser als performativ gedachten Architektur gelesen werden: Zum Klang des „ehernen Dröhnens“ der Glocke kehren nicht Kriegsoffer allgemein, sondern explizit die unschuldigen Opfer der NS-Herrschaft aus der Asche in das Leben und die Gegenwart zurück, um uns zu mahnen. Wie nahe diese Auffassung des Liedes lag, ist aus den Übersetzungen ersichtlich, die 1962 den Teilnehmern des Weltkongresses für Abrüstung und Frieden in Moskau mitgegeben wurde. Sie erhielten zu dem Lied eine deutsche, eine englische, eine französische und eine spanische Textfassung, die jeweils frei nachgedichtet war, um sowohl zur Melodie wie zum Reimschema des Originals zu passen. Der unbekannte Autor der deutschen Fassung ließ, offenbar in Kenntnis der Mahnmalanlage und der Geschichte Buchenwalds, ein „mahnendes Geläute“ erklingen: „es erwacht nun jenes heilig Streben [...] das sind Opfer, die aus Aschengräbe[r]n / Wieder aufersteh'n.“ In der zweiten Strophe machte der Übersetzer aus Sobolevs hunderttausenden Verbrannten „Tausende Vergaste“, mithin Opfer der nationalsozialistischen rassistischen Vernichtungspolitik über Buchenwald hinaus. Diese Tausende „wachen wieder auf“ und „strömen allzuhauf“, um „internationale Bata[i]llone“ zu bilden – angesichts eines Friedenskongresses eine interessante Militarisierung im Vergleich zu Sobolevs „internationalen Kolonnen“.<sup>13</sup> Die Übersetzung offenbart ein Verständ-

---

<sup>12</sup> Konzert 1962.

<sup>13</sup> Konzert 1962.

nis des Liedes, das auch im Kontext der internationalen Friedenskonferenz wesentlich auf den Zweiten Weltkrieg in Europa und die Verbrechen der Nationalsozialisten fokussierte.<sup>14</sup> Dieses zweite Verständnis des Liedes hat sich durchgesetzt.

## Das *Sturmgeläut* und das Gedenken an den ‚Großen Vaterländischen Krieg‘

Das *Sturmgeläut* ist von einem Friedenslied mit einer Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg als Welt-Krieg zu einem Lied der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus und an den Vernichtungsfeldzug gegen die Sowjetunion, den ‚Großen Vaterländischen Krieg‘, geworden. In Russland und auch in einigen Nachfolgestaaten der Sowjetunion gehört es seit einigen Jahren zum festen Kanon der Lieder, die im Kontext der an das Kriegsende in Europa erinnernden Feierlichkeiten am 9. Mai aufgeführt werden.<sup>15</sup> Der Anti-Atomkriegsaspekt verschwand zunehmend aus der Aufführungspraxis. Dies wird auch an den Inszenierungen deutlich. 1971 produzierte Azerbajdžanfilm im Auftrag von Gosteleradio SSR den Konzertfilm *Muslim Magomajev singt*, der auch das *Sturmgeläut* enthielt. Unterlegt wurde das Lied mit Bildern der Gedenkstätte Salaspils in Lettland, die Pazifik-Passage der zweiten Strophe mit Aufnahmen einer an einen Atombombenpilz erinnernden Explosion sowie eines stürmischen Ozeans.<sup>16</sup> Am 9. Mai 2018 führte der Bariton Evgenij Kungurov<sup>17</sup> das *Sturmgeläut* im Rahmen des im Fernsehen live übertragenen zentralen Festkonzerts anlässlich der Gedenkfeiern an das Ende des Zweiten Weltkriegs in Moskau auf. Der für diese Darbietung zusammengestellte

---

**14** Diese Tendenz ist in den anderen Übersetzungen weniger ausgeprägt, aber vorhanden. Die englische Fassung explizierte, dass es sich in der ersten Strophe um „nazi victims“ handelt und machte aus Sobolevs Verbrannten „sons of many lands, the planets martyrs.“

**15** Seit dem Ende der Sowjetunion haben die Maifeierlichkeiten den zentralen Platz eingenommen, den in der Sowjetunion das Gedenken an die „Oktoberrevolution“ innehatte (Bordjugov 2010, 220 – 221).

**16** Die Gedenkstätte Salaspils erinnert an das gleichnamige Polizeigefängnis und Arbeitserziehungslager, das Teil des Konzentrationslagersystems war. Ein Ausschnitt aus dem Film ist zu sehen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=8pZ4uqHTwkY> (28. Mai 2020).

**17** Kungurov zählt zu den aktuell prominentesten Interpreten des Liedes. 2010 gewann er auf dem 1. Internationalen Muslim-Magomajev-Gesangswettbewerb den Sonderpreis für die beste Darbietung von Liedern Magomajevs. Die Presse hielt seinerzeit fest, er sehe Magomajev ähnlich. Fond kul'turno-muzykal'nogo nasledija Muslima Magomajeva, Konkurs, Archiv, Laureaty I. Meždunarodnogo Konkursa vokalistov imeni M. Magomajeva. [http://m-magomajev.ru/ru/contest/archive/Laureatu\\_I\\_kon/](http://m-magomajev.ru/ru/contest/archive/Laureatu_I_kon/) (03. September 2020).

Hintergrundfilm bestand aus einem Zusammenschnitt von historischen Fotografien, Spielfilmsequenzen und historischen Filmsequenzen sowie aktuellen Fotografien von Gedenkstätten an Orten ehemaliger Konzentrations- und Vernichtungslager. Die Liedstelle des „Stillen Ozeans“ fand keinen Niederschlag in diesem Film; stattdessen war eine Fotografie des Lagertors von Auschwitz zu sehen.<sup>18</sup> Diese Bebilderung macht deutlich, dass ‚Buchenwald‘ in der aktuellen Aufführungspraxis als Chiffre für die nationalsozialistischen Verbrechen insgesamt steht. Der Bezug auf den verbrecherischen Angriffskrieg Deutschlands ist ebenfalls präsent. So wählte im Mai 2020 eine Schule in Russland historische Aufnahmen von Militäreinsätzen des Zweiten Weltkriegs für die Bebilderung der Aufführung des Liedes.<sup>19</sup>



**Abb. 1 und 2:** Aufführung des *Sturmgeläuts* am 9. Mai 2019 in Moskau. Evgenij Kungurov bei der Liedstelle des „Stillen Ozeans“ vor einer Fotografie des Lagertors von Auschwitz.<sup>20</sup>

Die Aufführungen des *Sturmgeläuts* im Rahmen der Siegesfeiern am 9. Mai beschränken sich nicht auf die offiziellen Bühnen; sie sind beispielsweise an Schulen üblich.<sup>21</sup> Oft wird dabei die Musik vom Band gespielt, dazu führen Schüler eine Ballettdarbietung auf, die mit schauspielerischen Elementen angereichert sein kann. Bei einigen dieser Aufführungen werden an Häftlingskleidung, SS-Uniformen und Uniformen der Roten Armee orientierte Kostüme verwendet, mit entsprechenden Rollenzuordnungen der Darsteller.<sup>22</sup>

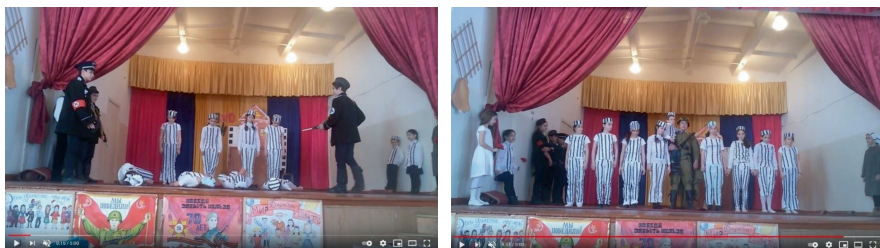
<sup>18</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=5VVYfa\\_89f4](https://www.youtube.com/watch?v=5VVYfa_89f4) (07. September 2020).

<sup>19</sup> [https://vk.com/video372542132\\_456239100](https://vk.com/video372542132_456239100) (07. September 2020).

<sup>20</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=5VVYfa\\_89f4](https://www.youtube.com/watch?v=5VVYfa_89f4) (07. September 2020).

<sup>21</sup> Aufführungen an Schulen waren auch in der Sowjetunion landesweit üblich. Persönliche Information von Galina Shamkhalova.

<sup>22</sup> Dies findet seine Entsprechung in den offiziellen Feierlichkeiten, bei denen ebenfalls historische Uniformen zum Einsatz kommen. Diese Praxis begann noch in der Sowjetunion unter Gorbatschow und hat sich fest etabliert (Bordjugov 2010, 202).



**Abb. 3 und 4:** Schulaufführung des *Sturmgeflüts*, Russland 2017. Auf dem rechten Bild in der Mitte ein als Rotarmist kostümierter Schüler.<sup>23</sup>

Auch in diesen Aufführungen ist der Bezug zur atomaren Bedrohung gänzlich verloren gegangen, so dass die von den Ballettensembles zu den Verszeilen „stöhnt der Ozean, der Stille Ozean“ meist dargebotenen Wellenbewegungen stets zusammenhanglos wirken. Das Narrativ der Inszenierungen folgt der Interpretation, die bereits die Übersetzung von 1962 nahelegte: Nachdem die Opfer zu Beginn gefallen sind, erheben sie sich im Laufe der Darbietung wieder, um schließlich die Zuschauer zum Erinnern zu mahnen. Diese Inszenierungen wecken in erster Linie Emotionen, wie den Kommentaren zu entnehmen ist: „rührt mich zu Tränen“, „ergreift meine Seele“.<sup>24</sup> Unter den Bedingungen der Corona-Pandemie ist im Mai 2020 auch das *Sturmgeflüt* in die Darstellungsform des Zusammenschnitts mehrerer jeweils zu Hause singender Chormitglieder samt ergänzendem Filmmaterial gewechselt.<sup>25</sup>

Das *Sturmgeflüt* ist heute sowohl Teil der offiziellen Feierlichkeiten anlässlich des 9. Mai wie seiner breiten gesellschaftlichen Aneignung „als ein Fest, das gemeinsam im öffentlichen Raum begangen wird.“ (Gabowitsch et al. 2017, 14) Die Aufführungen des *Sturmgeflüts* lassen sich damit auch in den Trend zur Inszenierung und Gestaltung von Gedenken als Event einordnen, der für viele Länder als aktuelle Entwicklung diagnostiziert und untersucht wird.<sup>26</sup>

<sup>23</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=hzMETD8Jo7U> (15. Mai 2020). Diese Inszenierung folgt dem Vorbild einer Schule in Kasachstan. <https://www.youtube.com/watch?v=IXLS8avk5Ak> (15. Mai 2020).

<sup>24</sup> Beispiele verschiedener Schulaufführungen sind bei Youtube zu finden. Sie stammen meist aus Russland und Kasachstan. <https://www.youtube.com/watch?v=IXLS8avk5Ak>, <https://www.youtube.com/watch?v=xn3zpjXBPI>, <https://www.youtube.com/watch?v=uOYDj0A0pTA>, <https://www.youtube.com/watch?v=wVsJZkA0Ylk>, <https://www.youtube.com/watch?v=8sXhtJe4Cx4> (15. Mai 2020).

<sup>25</sup> [https://vk.com/video372542132\\_456239100](https://vk.com/video372542132_456239100) (07. September 2020).

<sup>26</sup> Zu Russland siehe Gabowitsch et al. 2017. Zu Deutschland Assmann 2014, 161–179.

Diese enge Verknüpfung des Buchenwald-Liedes mit dem Weltkriegsgedenken ist nicht zufällig. In der Sowjetunion wurde des Zweiten Weltkriegs als des ‚Großen Vaterländischen Krieges‘ gedacht. Der Krieg wurde zu einem zweiten Gründungsmythos der Sowjetunion. Das Gedenken sollte das von Bürgerkrieg und gewaltsamer ‚Revolution von oben‘ zerrissene Land einen, wobei mit dem Wiederaufbau auch das Versprechen einer materiell besseren Zukunft verknüpft war (Bonwetsch 2000; Tumarkin 1994; 1995). Das Grundnarrativ bestand in einem heldenhaften Verteidigungskampf aller Völker der Sowjetunion gegen den äußeren Feind. Dieses Narrativ blendete alle unpassenden Aspekte wie Kollaboration, Fehler oder ‚Feigheit‘ aus. In dieses Heldenbild passte weder die kriegsbedingte Invalidität Sobolevs noch eine Kriegsgefangenschaft, die Stalin bereits 1941 unter einen pauschalen Verratsvorwurf gestellt hatte. Solange Stalin über die Sowjetunion herrschte, schrieb die Propaganda den Sieg seinem Führungsgenie zu und erwähnte Kriegsgefangenschaft und Lagerhaft nicht. Erst mit der Tauwetterpolitik Chruschtschows wurde es möglich, auch diese zu thematisieren. Jede Auseinandersetzung mit den Konzentrationslagern musste dabei in das Grundnarrativ des heldenhaften Widerstands- und Verteidigungskampfes eingebunden bleiben. An dieser Konstellation änderte sich bis zum Ende der Sowjetunion nichts. Sie ist bis heute in Russland und vielen Ländern des postsowjetischen Raums bestimmend. Daher konnte sich in diesem Raum auch nie eine vom Krieg losgelöste Auseinandersetzung mit der Erfahrung der Konzentrationslager entfalten. Diesen Umstand versinnbildlichen die ungebrochene Popularität des *Sturmgeläuts* und sein Platz in der Gedenkpraxis des 9. Mai.

## Völkerfreundschaft, Opfernivellierung und Antisemitismus in der Sowjetunion

Mit der Geschichte des Dichters Sobolev und des Komponisten Muradeli wie der ihrer gemeinsamen Schöpfung verbindet sich noch ein zweiter wichtiger Aspekt des sowjetischen Kriegsgedenkens, der ebenfalls Niederschlag in der sowjetischen Buchenwald-Literatur fand. Der Krieg wurde nicht nur als ein heldenhafter Kampf aller Völker der Sowjetunion verstanden, ihm wurde auch eine zentrale Funktion für die Einigung dieser Völker zugeschrieben. Ausdruck fand diese Denkfigur in der Formel der „Freundschaft der Völker“. Wie Georgij Fedorovič Aleksandrov, Professor der Philosophie und Mitglied des Organisationsbüros des ZK der VKP(b), schon 1945 erläuterte, „hatte die unzerstörbare Freundschaft der Völker der Sowjetunion große Bedeutung für die Erringung des Sieges [...]. Deshalb müssen unsere Wissenschaftler, Historiker, Ethnologen und Schriftsteller

das Aufblühen der Freundschaft der in der Sowjetunion lebenden Völker voranbringen [...].“<sup>27</sup>

Der Komponist des *Sturmge läuts* Vano Muradeli, in seiner Jugend ein überzeugter Stalinist, sollte nur eineinhalb Jahre nach dieser Rede Aleksandrovs einen Karriereknick erfahren. Denn er hatte – nach Ansicht des ZK-Sekretärs und Politbüromitglieds Andrej Ždanov, der nach den Lockerungen der Kriegszeit das kulturelle Leben erneut einer strikten Kontrolle unterwarf – ausgerechnet in seiner Oper *Die große Freundschaft* die Freundschaft der Völker des Nordkaukasus nicht richtig dargestellt. So gelangte er in den Titel des Beschlusses des ZK der VKP vom Februar 1948 gegen den sogenannten Formalismus in der sowjetischen Musik, der zwar in erster Linie auf die bekannteren Künstler Prokof’ev, Šostakovič und Chačaturjan zielte, aber auch Muradelis Karriere bremste: „Über die Oper „Die große Freundschaft“ von V. Muradeli.“<sup>28</sup> Erst zehn Jahre später, im Mai 1958, korrigierte das nunmehr entstalinisierte Politbüro den Beschluss von 1948. Zu Muradelis öffentlicher Rehabilitierung trug der Erfolg seiner Komposition zu Sobolevs *Sturmge läut* bei.

Eigenarten und Grenzen der sowjetischen Völkerfreundschaft blieben auch in der entstalinisierten Sowjetunion bestehen. Die Geschichte des *Sturmge läuts* illustriert dies: Der Komponist Muradeli stammte aus einer armenischen Familie, hatte eine georgische Identität angenommen, widmete als Stalinist den höchsten Sowjetfunktionären mehrere Kompositionen und war ein ranghoher Funktionär im Komponistenverband geworden, ohne Mitglied der Kommunistischen Partei zu sein, der er erst 1942 beitrug. Einer der bekanntesten Interpreten des *Sturmge läuts*, Muslim Magomajev, bezeichnete Aserbaidschan als seinen Vater und Russland als seine Mutter; in seiner Herkunftsfamilie sprach man Russisch. In seiner Schule, so Magomajev in seinen Erinnerungen, hätten nationale Zugehörigkeiten keine Rolle gespielt.<sup>29</sup> Ein anderer gefeierter Interpret, Georg Karlovič Ots (1920–1975), war ein in Petrograd geborener Jude, der Solist des Ensembles der Sowjetarmee Vadim Ruslanov (1926–1996) Russe. Sie alle repräsentieren eine integrative Seite des sowjetischen Vielvölkerstaats, über die dieser zweifellos verfügte. Sie alle erlangten mit dem Lied Ruhm.

Dem Dichter Sobolev aber, dem aus der Ukraine stammenden Juden, blieb zeitlebens jede Anerkennung verweigert. Sein Name wurde zwar in Konzertpro-

<sup>27</sup> Rede Aleksandrovs, Übersetzung aus dem Englischen. Bol’shevik, Nr. 14, 1945: 17, zit. in Tillett 1969, 84.

<sup>28</sup> Zu dem Beschluss samt Wiedergabe des Textes Redepenning 2008, 494–506, 765–770; Schwarz 1982, 350–353. Zur Ždanovščina und zu den Attacken auf Muradeli siehe Redepenning 2008, 502–503; Taruskin 2005, 9–11; Schwarz 1982, 335–367.

<sup>29</sup> Govsman 2000, Magomajev 2010, Muzika Detstva.

grammen, Liederbüchern und auf Schallplattencovern gedruckt, nicht aber in Konzertankündigungen, Radioübertragungen oder Fernsehshows genannt. Die Autorschaft Sobolevs wurde nicht verschwiegen, der Mensch Sobolev aber blieb unsichtbar. Er erhielt nie Anteile an den Einnahmen, die mit dem Lied erzielt wurden.<sup>30</sup> Die Popularität des Liedes nutzte ihm nicht nur nichts – im Gegenteil: Ihm gelang nach dem Erfolg des *Sturmgeläuts* kaum noch eine Veröffentlichung. Er wurde auch nie in eine Berufsvereinigung aufgenommen, was Voraussetzung für die Verleihung eines Preises gewesen wäre, die angesichts der Popularität des Liedes in den zuständigen Gremien zumindest diskutiert worden zu sein scheint. Dieses Schicksal Sobolevs fügt sich ein in die Geschichte des Antisemitismus in der Sowjetunion.<sup>31</sup>

Sobolev selbst scheint in den ersten Jahren nach dem Kriegsende der integrativen Seite der verordneten Völkerfreundschaft Chancen eingeräumt zu haben. Dies zeigt sein 1953 geschriebenes Poem *Der Politkommissar (Военком)*, dessen Hauptfigur, der jüdische Knabe Sema, in einem Pogrom beide Eltern verloren hat. Das Poem ist in der Bürgerkriegszeit angesiedelt; die Täter sind ukrainische Petljurovcy. Dem bolschewistischen Politkommissar legt Sobolev die Hoffnung in einen Tagtraum, der jüdische Junge werde im Sowjetstaat frei und gleichberechtigt aufwachsen: „Dieses Land wird leibliche Mutter werden dem Ukrainer, dem Russen, dem Juden... Wer wird es wagen, ihn zu bedrängen – doch nur Konterrevolutionäre und Bösewichter?!“<sup>32</sup> Das Poem fand zwar in den Redaktionen mehrerer Zeitungen und Zeitschriften Befürworter, doch scheiterte die Publikation nach Schilderung von Sobolevs Frau Tatjana stets an den Chefredakteuren. Wie Tatjana Soboleva berichtet, habe es die *Pravda* in der Tauwetter-Zeit unter

---

**30** Für Schallplatten wird eine Auflagenhöhe von 9 Millionen genannt (Kostal'cev 2020). Zu seinem Namensnachweis auf Schallplattencovern siehe Muradeli 1963, 1975, in Noten: *Modern Soviet songs* 1967. Die Etablierung Muradelis als Urheber des Liedes ist auf diese Weise nachhaltig geglückt. So wird beispielsweise in einer Übersicht sowjetischer Lieder in Dorothea Redepenning *Geschichte der russischen und sowjetischen Musik* nur Muradeli genannt, während bei den meisten Liedern sowohl Komponist wie Autor aufgeführt werden (Redepenning 2008, 604).

**31** Diese Exklusionserfahrungen, von denen sie auch selbst bis hin zum Verlust ihres Arbeitsplatzes betroffen war, schildert Sobolevs Frau Tatjana. Hinzu kam, dass Sobolev in seinen Werken weder Stalin noch anderen sowjetischen Führern je eine Zeile widmete – abgesehen von zwei 1980 privat verfassten Spottgedichten auf Generalsekretär Leonid Brežnev (1906–1982) und ZK-Sekretär Andrej Kirilenko (1906–1990), die seine Frau nach Ende der Sowjetunion veröffentlichte. Er war nicht bereit, so berichtet es Tatjana Soboleva, Gedichte auch nur geringfügig zu kürzen, wenn Redakteure dies von ihm verlangten – lieber verzichtete er auf die Veröffentlichung (Soboleva 2006).

**32** „Будет та страна – родная мать украинцу, русскому, еврею... Кто ж его посмеет притеснять – разве только контры да злодеи?!“

Chruščev bereits zur Publikation angenommen. Da Sobolev aber den Tagtraum des Kommandeurs nicht wie vom Redakteur gefordert habe streichen wollen, sei die Veröffentlichung nicht zustande gekommen (Soboleva 2006).

1970 verfasste Sobolev ein langes Gedicht mit dem Titel *An die Juden der UdSSR (К евреям Советского Союза)*. Es ist eines der wenigen seiner bekannten Gedichte, in dem er konkret auf den Holocaust Bezug nahm. Er tat dies allerdings nicht, um den Genozid durch die Nationalsozialisten anzuprangern, sondern um seine bittere Anklage des Antisemitismus in seinem Heimatland zu untermauern: „Wer [...] / hat uns das heilige Recht genommen / Juden selbst zu sein? / Als seien wir im Jahre 45 / und jener dämonische Gefreite habe den Sieg errungen / und das Land mit der Swastika bedeckt.“ 1972 schließlich begann er sein Gedicht *Emigration (Эмиграция)* mit den Zeilen „Die Grenze ist verschlossen / und am Wort ist ein Schloss / und die Zerberusse / [sitzen] unsichtbar auf der Schwelle. / Das ist Dir, / mein Zeitgenosse, / bekannt...“ und endete „Ich emigriere für die nächste Zeit in mich.“<sup>33</sup> Binnen knapp zwanzig Jahren waren die Hoffnungen, die er mit der sowjetischen Völkerfreundschaft verband, von der Realität enttäuscht worden.

Entsprechend der ideologischen Leitlinie, der Krieg führe zu einer Verschmelzung der Sowjetvölker, entschied die sowjetische Führung noch während des Krieges, alle Opfer als Sowjetbürger zu klassifizieren. So änderte sie beispielsweise den Bericht der Untersuchungskommission der Massaker in Babyn Jar in Kiew, der Anfang 1944 in der *Izvestija* erschien, dahingehend ab, dass anstelle von jüdischen Ermordeten von „friedlichen Sowjetbürgern“ die Rede war (Hilger 2006, 181). Damit verbunden war allerdings auch die Unmöglichkeit, die Vernichtung der von den Besatzern als jüdisch identifizierten Bevölkerung auch als Besonderheit dazustellen. Dementsprechend verbot die Sowjetführung 1947 die Publikation des *Schwarzbuches*, in dem ein Autorenteam um Ilja Ėrenburg und Vasilij Grossman Dokumente und Berichte über den nationalsozialistischen Mord an den Juden der Sowjetunion zusammengestellt hatte (Baranova 2016, 191–193; Pohl 2002, 205–206). Dabei verschwiegen sowjetische Medien und auch Historiker nicht, dass die Nationalsozialisten Juden rassistisch verfolgten und ermordeten. Sie ordneten den Genozid als Teil des Verbrechens und Mordens an Sowjetmenschen insgesamt ein und gestanden jüdischen Sowjetmenschen keine besondere Opferrolle zu (Baranova 2016, 187–189; Gitelman 1997, 17–28). Diese Kommunikationsstrategie weist beachtliche Parallelen zu derjenigen auf, mit der Sobolev um seine Popularität als Autor des *Sturmgeläuts* gebracht wurde.

---

33 Sämtliche Gedichte in Sobolev 1996.

Diese Nivellierung aller Opfer prägt das Gedenken an den Krieg auch heute.<sup>34</sup> Sie schlägt sich in neueren Inszenierungen des *Sturmgeläuts* ebenso nieder wie in der Bild- und Filmauswahl für den Hintergrundfilm zur Darbietung bei der zentralen Feier am 9. Mai 2018 in Moskau, die einen Schwerpunkt auf Symbolbilder und -szenen des Erinnerns an den Holocaust legte. Neben Buchenwald und Bergen-Belsen waren Sobibór und Auschwitz zu sehen; eine ikonographische Fotografie des Lagertors von Auschwitz mit Eisenbahnschienen im Vordergrund wurde mehrfach prominent inszeniert. Filmsequenzen zeigten insbesondere die Situation der Ankunft von Menschentransporten in Lagern. Dies führt zu einer eigentümlichen Symbiose des von Sobolev intendierten Gedenkens an alle Kriegsoffer und der (post)sowjetischen Opfernivellierung, wie in der Interpretation des *Sturmgeläuts* durch den Korrespondenten der weißrussischen Zeitung *Minsk-Novosti*: „die Verse sind allen Opfern des Genozids an den Bürgern Dutzender Nationen gewidmet (sic!).“ (Kostal'cev 2020)

Die heutige Popularität des „Sturmgeläuts“ weist auch über das Gedenken an den Krieg hinaus; es ist Bestandteil einer postsowjetischen Populärkultur geworden. Zahlreiche Menschen stellen Videos ihrer eigenen Darbietungen bei Youtube ein – gesungen oder rezitiert, als Klavierversion ohne Worte, als Hommage an populäre Interpreten. Es finden sich Karaoke-Versionen des Liedes, eine Hardcore-Punk-Version und viele mehr. Zugleich macht seine Popularität deutlich, wie präsent die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in den Familien der ehemaligen Sowjetunion ist: Millionen von Männern und Frauen aus allen Landesteilen kämpften, gerieten in Gefangenschaft, fielen, oder kehrten heim. Millionen von Frauen und Kindern wurden zur Zwangsarbeit verschleppt oder litten unter dem brutalen Besatzungsregime. *Buchenwalds Sturmgeläut* ist für diese Erinnerung ein musikalischer und emotionaler Ort.

## Literaturverzeichnis

„600 stichov o detjach vojny. Čast' 6. Deti v konlagerjach“. *VO!krug knig – Blog Central'noj biblioteki im. A.S. Puškina g. Čeljabinska*, 25.03.2020. <http://vokrugknig.blogspot.com/2020/03/6.html> (02. September 2020).

---

<sup>34</sup> Siehe exemplarisch den Klappentext zum populärwissenschaftlichen Werk des Historikers Alexander Djukov *Wofür die Sowjetmenschen kämpften*: Die Nazis „hatten nicht die Absicht, unter den Unterarten der die Sowjetunion bewohnenden ‚Untermenschen‘ zu unterscheiden: Russen und Juden, Weißrussen und Ukrainer waren gleichermaßen zum Tode verurteilt. [Die Nazis] kamen, um Millionen zu ermorden und die wenigen Überlebenden zu versklaven“ (Djukov 2007).

- Albertus, Heinz. „Das sowjetische Kriegsgefangenenlager im faschistischen Konzentrationslager Buchenwald (1941–1945)“. *Weimar und der Osten. Historische und kulturelle Beziehungen des Thüringer Raumes zu Osteuropa*. Hg. Michael Wegner, Erhard Hexelschneider und Vera Haney. Jena: Thüringische Freundschaftsgesellschaft e.V., 2002 (Schriftenreihe „Europäisches Denken“, 2). 165–202.
- Alexopoulos, Golfo. „Amnesty 1945. The Revolving Door of Stalin's Gulag.“ *Slavic Review* 64.2 (2005): 274–306.
- Anochina, Anastasija Aleksandrovna. N. F. Kjung, Dlja menja vojna načalas' v Breste [Für mich begann der Krieg in Brest]. 2005 aufgezeichnet. [http://ainros.ru/osdg1/t6/kyng\\_nf.pdf](http://ainros.ru/osdg1/t6/kyng_nf.pdf) (05. Mai 2021).
- Applebaum, Anne. *Gulag. A history*. 1. ed. New York, NY: Doubleday, 2003.
- Assmann, Aleida. *Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung*. München: Beck, unveränd. Nachdr., 2. Aufl., 2014 (Krupp-Vorlesungen zu Politik und Geschichte am Kulturwissenschaftlichen Institut im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, Bd. 6).
- Baranova, Olga. „Early historiography of the holocaust. The example of the Soviet Union“. *Als der Holocaust noch keinen Namen hatte. Zur frühen Aufarbeitung des NS-Massenmordes an den Juden = Before the Holocaust had its name ; early confrontations of the Nazi mass murder of the Jews*. Hg. Regina Fritz, Éva Kovács und Béla Rásky. Wien: new academic press, 2016 (Beiträge zur Holocaustforschung des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI), Band 2). 185–198.
- Bartel, Walter. *Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung*. Berlin [Ost]: Kongress-Verlag, 1960.
- Bonwetsch, Bernd. „Die Geschichte des Krieges ist noch nicht geschrieben“. *osteuropa* 39.11/12 (1989): 1021–1034.
- Bonwetsch, Bernd. „Ich habe an einem völlig anderen Krieg teilgenommen“. *Die Erinnerung an den ‚Großen Vaterländischen Krieg‘ in der Sowjetunion*. *Krieg und Erinnerung. Fallstudien zum 19. und 20. Jahrhundert*. Hg. Helmut Berding, Klaus Heller und Winfried Speitkamp. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1. Aufl., 2000 (Formen der Erinnerung, Band 4). 145–170.
- Bordjugov, Gennadij. *Oktjabr'. Stalin. Pobeda. Kul't jubileev v prostranstve pamjati*. Moskau: AIRO-XXI, 2010 (Istoričeskaja politika i politika pamjati v SSSR, RF i SNG).
- Borzenko, Andrej. „Pravo na žizn'“. *Koncentracionnyj lager' Buchenval'd. 1937–1945*. Hg. S. Kotov, G. Bojko, G. Garkavenko und D. Sivačenko. Buchenwald, 1945. 60.
- Cadiot, Juliette; Elie, Marc. *Histoire du Goulag*. Paris: La Découverte, 2017 (Collection Repères, 690).
- Chmelev, Nikolaj. „Mest'“. *Koncentracionnyj lager' Buchenval'd. 1937–1945*. Hg. S. Kotov, G. Bojko, G. Garkavenko und D. Sivačenko. Buchenwald, 1945. 44–50.
- Djukov, Aleksandr. *Za čto sražalis' sovetskie ljudi. Russkij NE dolžen umeret'*. Moskau: Jauza, 2007.
- Dobson, Miriam. „'Show the bandit-enemies no mercy!'. amnesty, criminality and public response in 1953“. *The dilemmas of de-Stalinization. Negotiating cultural and social change in the Khrushchev era*. Hg. Polly Jones. Reprinted. London: Routledge, 2007 (BASEES/Routledge series on Russian and East European studies, 23). 21–40.
- Donald Filtzer. *Soviet Workers and Late Stalinism: Labour and the Restoration of the Stalinist System after World War II*. Cambridge: Cambridge University Press, 2002.
- Elie, Marc. „Die ‚Drehtür‘ und die Marginalisierungsmaschinerie des stalinistischen Gulag. 1945–1960“. *Gulag. Texte und Dokumente 1929–1956. Sonderausgabe*. Hg. Julia

- Franziska Landau und Irina Lazarevna Ščerbakova. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2014 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung, 1459). 106–117.
- Fedorov, Vladimir. *Almaznyj ring Georgija Sviridova*. <http://g-sviridov.ru/archives/856>. 2014 (16. November 2020).
- Fieseler, Beate. „Ende des Gulag-Systems? Amnestie und Rehabilitierungen nach 1953“. *Gulag. Texte und Dokumente 1929–1956. Sonderausgabe*. Hg. Julia Franziska Landau und Irina Lazarevna Ščerbakova. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2014 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung, 1459). 170–179.
- Ganzer, Christian. „Stalina dlinnaja ten'. Plen kak ključevaja problema istorigrafii oborony Brestskoj kreposti“. *Brest, leto 1941 g. Dokumenty, materialy, fotografii*. Hg. Christian Ganzer, Irina Eduardovna Elenskaja und Elena Iosifovna Paškovič. Smolensk: Inbelkul't, 2016. 22–41.
- Gitelman, Zvi Y. „Politics and the Historiography of the Holocaust in the Soviet Union“. *Bitter legacy. Confronting the Holocaust in the USSR*. Hg. Zvi Y. Gitelman. Bloomington: Indiana University Press, 1997. 14–42.
- Goeken-Haidl, Ulrike. *Der Weg zurück. Die Repatriierung sowjetischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter während und nach dem Zweiten Weltkrieg*. Teilw. zugl.: Freiburg (Breisgau): Univ., Diss., 2003. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verlag, 2006.
- Govsman, Leonid. „Muslim Magomajev. moj otec – Azerbajdžan, moja mat' – Rossija“. *Trud*, 19. 12. 2000 (235). [http://www.trud.ru/article/19-12-2000/16758\\_muslim\\_magomajev\\_moj\\_otets-azerbajdzhan\\_moja\\_mat-.html](http://www.trud.ru/article/19-12-2000/16758_muslim_magomajev_moj_otets-azerbajdzhan_moja_mat-.html). 2000 (02. September 2020).
- Günther, Hans F. K. *Die Verstaatlichung der Literatur. Entstehung und Funktionsweise des sozialistisch-realistischen Kanons in der sowjetischen Literatur der 30er Jahre*. Stuttgart: Metzler, 1984.
- Hackett, David A. *Der Buchenwald-Report. Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar*. München: Beck, 2. Aufl., 2010 (Beck'sche Reihe, 1458).
- Hansen, Chuck. *US nuclear weapons. The secret history*. New York, NY: Orion Books, 1988.
- Hildermeier, Manfred. *Geschichte der Sowjetunion 1917–1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates : mit einem zusätzlichen Kapitel über das postsowjetische Russland 1991–2016*. München: Verlag C.H. Beck, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, 2017 (Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung).
- Ivašov, L. G.; Emelin, A. S. „Nravstvennyje i pravovye problemy plena v otečestvennoj istorii“. *Voenno-istoričeskij žurnal* 1 (1992), 44–49.
- Katys, Marina. „Kto sočinil ‚Buchenval'dskij nabat‘“. *Ogonek*, 17. 03. 1997 (11).
- Kjung, Nikolaj. „Nevidimyj ščit“. *Vojna za koljučej provolokoj. Vospominanija byvšich uznikov gitlerovskogo koncentrationnogo lagerja Buchenval'd*. Hg. M. Vilenskij und Nikolaj Kjung. Moskau: Gospolitizdat, 1960. 163–187.
- Klieger, Noah. *Zwölf Brötchen zum Frühstück. Reportagen aus Auschwitz*. Berlin: wjs-Verlag, 1. Aufl., 2010.
- Kobryn', Ja. Ačisaj 40-č gg. XX stoletija glazami očevidec. *Istorija. Pamjat'. Ljudi. Materialy IX meždunarodnoj naučno-praktičeskoj konferencii. 27 sentjabrja 2018g., Almaty*. Hg. A. I. Baron. Almaty, 2019. 93–106.
- Kogon, Eugen. *Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager*. München: Karl Alber, 1946.
- Konzert. Laienkunst der Gewerkschaften der UdSSR. Zum Weltkongress für allgemeine Abrüstung und Frieden (1962). Moskau: KDS, 12. 07. 1962.

- Kostal'cev, Michail. „Spoemte, Druz'ja. ›Buchenval'dskij nabat‹“. *Minsk – Novosti*, 28.05.2020. <https://minsknews.by/spoemte-druzya-buhenvaldskij-nabat/>. 2020 (02. September 2020).
- Kotov, Sergej, Grigorij Bojko, G. Garkavenko und Dmitrij Sivačenko. *Koncentracionnyj lager' Buchenval'd. 1937–1945*. Buchenwald, 1945a.
- Kotov, Sergej, Grigorij Bojko, G. Garkavenko und Dmitrij Sivačenko. *Sbornik vospominanij o koncentracionnom lagere Buchenval'd*. Erfurt 1945b.
- Kozlov, Denis. „Remembering and Explaining the Terror during the Thaw. Soviet Readers of Ehrenburg and Solzhenitsyn in the 1960s“. *The thaw. Soviet society and culture during the 1950s and 1960s*. Reprint in paperback. Hg. Denis Kozlov und Eleonory Gilburd. Toronto: University of Toronto Press, 2014. 176–230.
- Lachmann, Renate. „Criminals in Gulag Accounts“. *Born to be Criminal. The Discourse on Criminality and the Practice of Punishment in Late Imperial Russia and Early Soviet Union. Interdisciplinary Approaches*. Hg. Riccardo Nicolosi und Anne Hartmann. Bielefeld: transcript-Verlag, 2017. 199–232.
- Lachmann, Renate. *Lager und Literatur. Zeugnisse des GULAG*. Göttingen: Wallstein, 2019.
- Lavinskaja, O. V.; Zakharov, Vladimir; Grin'ko, K. M.; Poltorackaja, E. V. *Repatriacija sovetskich graždan s okkupirovannoj territorii Germanii, 1944–1952. Sbornik dokumentov v dvuch tomach. Tom 1, 1944–1946*. Moskau: ROSSPĖN, 2019.
- Leonov, Boris. *Čelovek v istorii*. <http://g-sviridov.ru/archives/1030>. 2005 (16. November 2020).
- Lieske, Dagmar. *Unbequeme Opfer? „Berufsverbrecher“ als Häftlinge im KZ Sachsenhausen*. Berlin: Metropol, 2016 (Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, 16).
- Lovell, Stephen. *Russia in the Microphone Age: A History of Soviet Radio 1919–1970*. Oxford: Oxford University Press, 2015.
- Lysenko, Aleksej. *Uslyš' nas, Rodina! Istorija Buchenval'dskogo podpol'ja*. Moskau: ZAO Gaz. Pravda, 1999.
- Magomaev, Muslim M. *Život vo mne vospominanija*. Moskau: PROZAIK, 2010.
- Modern Soviet Songs. Moskau: Moscow News, 1967.
- Moine, Nathalie; Angell, John. „Defining 'war crimes against humanity' in the Soviet Union“. *Cahiers du monde russe. Russie – Empire russe – Union soviétique et États indépendants* 52/2–3 (2011): 441–473.
- Muradeli, Vano I. *Das Sturmgeläut von Buchenwald. Leben – Singen – Kämpfen* (Schallplattentitel). Aleksandr V. Sobolev (Regie). Schallplatte. Berlin: VEB Deutsche Schallplatten, 1963.
- Muradeli, Vano I. *Buchenval'dskij nabat = Die Glocken von Buchenwald. Pesnja stala signalom: 1945–1975* (Schallplattentitel). Aleksandr V. Sobolev, Muslim M. Magomaev und Vladimir Terlecki (Regie). Schallplatte. Berlin: VEB Deutsche Schallplatten, 1975.
- Niethammer, Lutz, Karin Hartewig, Harry Stein und Leonie Wannemacher (Hg.). *Der „gesäuberte“ Antifaschismus. Die SED und die roten Kapos von Buchenwald ; Dokumente*. Berlin: Akademie-Verlag, 1994.
- Oserow, Witalij M. *Das Problem des Typischen in der sowjetischen Literatur. Zwei Vorlesungen*. Berlin [Ost]: Dietz, 1954.
- Otto, Reinhard. *Wehrmacht, Gestapo und sowjetische Kriegsgefangene im deutschen Reichsgebiet 1941/42*. Zugl.: Paderborn, Univ., Diss., 1996. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2010 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte).

- Otto, Reinhard, und Rolf Keller. *Sowjetische Kriegsgefangene im System der Konzentrationslager*. Wien: new academic press, 2019 (Mauthausen-Studien Band 14).
- Ozerov, Vitalij M. *Obraz komunista v sovetskoj literature. literaturno-kritičeskie očerki*. Moskau: Gos.izd. chud. lit., 1954.
- Ozerov, Vitalij M. *Polveka sovetskoj literary. literaturno-kritičeskie očerki*. Moskau: Sov. pisatel, 1967.
- Pabst, Stephan (2021): „Kommunistische Kontrafaktur. Die Ideologie der Erzählung in Erich Maria Remarques *Der Funke Leben* und Bruno Apitz' *Nackt unter Wölfen*“. *Lagerliteratur. Schreibweisen – Zeugnisse – Didaktik*. Hg. Saskia Fischer, Mareike Gronich, Joanna Bednarska-Kociolek und Anna Wilk. Berlin; Bern; Wien: Peter Lang, 2021 (Lodzer Arbeiten zur Literatur- und Kulturwissenschaft).
- Pesterev, Jurij. „Ring za koljučej provolokoj“. *proza.ru*, 2014. <https://proza.ru/2014/02/15/1159> (27. Oktober 2020).
- Pohl, Dieter. „Die einheimischen Forschungen und der Mord an Juden in den besetzten Gebieten“. *Täter im Vernichtungskrieg. Der Überfall auf die Sowjetunion und der Völkermord an den Juden*. Hg. Wolf Kaiser. Berlin: Propyläen, 2002. 204 – 216.
- Polivin, Georgij Petrovič. *Ėto bylo v Buchenval'de*. Novosibirsk: kn. izdatel'stvo, 1959.
- Polivin, Georgij Petrovič. *Ėto bylo v Buchenval'de*. Tomsk: kn. izdatel'stvo, 1960.
- Putz, Manuela. „Die Herren des Lagers. Berufsverbrecher im Gulag“. *Das Lager schreiben. Varlam Šalamov und die Aufarbeitung des Gulag*. Hg. Manfred Sapper, Volker Weichsel und Andrea Huterer. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, 2007 (Osteuropa, 57.2007,6). 341 – 352.
- Redepenning, Dorothea. *Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik*. Laaber: Laaber-Verlag, 2008.
- Rossi, Žak. *Spravočnik po gulagu. Istoričeskij slovar' sovetskich penitencijarnych institucij i terminov, svjazannyh s prinuditel'nym trudom = The Gulag Handbook*. London: Overseas Publ. Interchange, 1987.
- Sadčikov, Michail. „Ja spel by sejčas vse po drugomu“. *Trud*, 27.10.2008 (202). [http://www.trud.ru/article/27-10-2008/134829\\_ja\\_spel\\_by\\_sejchas\\_vse\\_po-drugomu.html](http://www.trud.ru/article/27-10-2008/134829_ja_spel_by_sejchas_vse_po-drugomu.html) (02. September 2020).
- Schlögel, Karl. *Das sowjetische Jahrhundert. Archäologie einer untergegangenen Welt*. München: Beck, 2017.
- Schwarz, Boris. *Musik und Musikleben in der Sowjetunion von 1917 bis zur Gegenwart*. Wilhelmshaven: Heinrichshofen, 1982 (Taschenbücher zur Musikwissenschaft, 67).
- Šitichin, Andrej (2019): „Legenda iz Buchenval'da. Kak sovetskij bokser stal lučšim gladiatorom konclagerja“. *Чемпионат Championat*, 20. Oktober 2019. <https://www.championat.com/other/article-3879153-istorija-sovetskogo-boksjora-borzenko-ostavshegosja-nepobezhdjonnyh-v-konclagere.html> (27. Oktober 2020).
- Smirnov, Ivan. „V štabe podpol'noj armii“. *Vojna za koljučej provolokoj. Vospominanija byvšich uznikov gitlerovskogo koncentracionnogo lagerja Buchenval'd*. Hg. M. Vilenskij. Moskau: Gospolitizdat, 1958. 73 – 85.
- Smirnov, Ivan (1966): *Buchenval'dskij nabat*. Unter Mitarbeit von Irina Vasil'evna Sidorova. Gor'kij: Volgo-Vjatskoe kn. izdatel'stvo, 1966.
- Sobolev, Aleksandr V. *Buchenval'dskij nabat. Stichtovorenija*. Moskau: Sovremennik, 1985.
- Sobolev, Aleksandr V. *Buchenval'dskij nabat – Stroki-arestanty*. Moskau: EKA, 1996.
- Soboleva, Tatjana M. „V opale čestnyj iudej ...“ Moskau: Paralleli, 2006.

- Solženicyn, Aleksandr Isaevič. *Archipelag GULAG 1918–1956. opym chudožestvennogo issledovanija III–IV*. Band 2. Ekaterinburg: U-Faktorija, 2006.
- Sorokina, Marina. „People and Procedures: Toward a History of the Investigation of Nazi Crimes in the USSR“. *Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History* 6.4 (2005): 797–831.
- Springmann, Veronika. *Gunst und Gewalt. Sport in nationalsozialistischen Konzentrationslagern*. Berlin: Metropol, 2019.
- Stein, Harry. *Konzentrationslager Buchenwald 1937–1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung. Gedenkstätte Buchenwald; Ständige Historische Ausstellung*. Göttingen: Wallstein-Verlag, 9. Aufl., 2014.
- Sviridov, Georgij. *Ring za koljučej provolokoj. (geroi Buchenval'da)*. Moskau: Fizkul'tura i sport, 1960.
- Sviridov, Georgij. *Ring za koljučej provolokoj*. Moskau: Вече, 2015 (Коллекция военных приключений).
- Tillett, Lowell. *The great friendship. Soviet historians on the non-Russian nationalities*. Chapel Hill: University of North Carolina Press, 1969.
- Toker, Leona. „Varlam Shalamov's *Sketches of the Criminal World*“. *Born to be Criminal. The Discourse on Criminality and the Practice of Punishment in Late Imperial Russia and Early Soviet Union. Interdisciplinary Approaches*. Hg. Riccardo Nicolosi, Riccardo und Anne Hartmann. Bielefeld: transcript-Verlag, 2017. 233–245.
- Toker, Leona. *Gulag literature and the literature of Nazi camps. An intercontextual reading*. Bloomington, Indiana: Indiana University Press, 2019 (Jewish literature and culture).
- Tumarkin, Nina. *The Living and the Dead. The Rise and Fall of the Cult of World War II in Russia*. New York, NY: Basic Books, 1994.
- Tumarkin, Nina (1995): „The War of Remembrance“. *Culture and entertainment in wartime Russia*. Hg. Richard Stites. Bloomington: Indiana University Press, 1995. 194–207.
- Vilenskij, M. *Vojna za koljučej provolokoj. Vospominanija byvšich uznikov gitlerovskogo koncentracionnogo lagerja Buchenval'd*. Moskau: Gospolitizdat, 1958.
- Vilenskij, M., und Nikolaj Kjung. *Vojna za koljučej provolokoj. Vospominanija byvšich uznikov gitlerovskogo koncentracionnogo lagerja Buchenval'd*. Moskau: Gospolitizdat, 2. berichtigte und erweiterte Auflage, 1960.
- Wachsmann, Nikolaus. *KL. Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager*. Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2017 (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, Band 1708).
- Weigel, Sigrid. „Zeugnis und Zeugenschaft, Klage und Anklage. Die Geste des Bezeugens in der Differenz von identity politics, juristischem und historiographischem Diskurs“. *Zeugnis und Zeugenschaft. Jahrbuch der Einstein-Gesellschaft 1999*. Berlin: Akademie-Verlag, 2000. 111–135.
- Wollenberg, Jörg. „Gespräch mit Stéphane Hessel aus Paris am 2. Februar 2008. Zur Kunst des Überlebens in den Konzentrationslagern Buchenwald und Mittelbau–Dora und zur Rolle der Funktionshäftlinge“. *sozial.geschichte.extra*. <http://www.stiftung-sozialgeschichte.de/joomla2018/ZeitschriftOnline/pdfs/Gespr%E4ch%20mit%20Stephan%20Hessel11.pdf> (29. Oktober 2020).